

Rahmenausbildungsplan für die mehrwöchigen Praktika im 3. bzw. 5. Semester

Im Rahmen des mehrwöchigen Praktikums treten die pädagogischen Fachkräfte einer Einrichtung und die Studierenden, die ihr Praktikum absolvieren, in eine intensive Kooperations- und Lehr-Lern-Beziehung ein. Um sowohl für die Praktikumsstelle als auch für die Praktikantinnen und Praktikanten Verbindlichkeit und Planungssicherheit zu gewährleisten, sollten Erwartungen, Anforderungen, Arbeits- und Kooperationsformen sowie zentrale Ziele vor Beginn des Praktikums in einem gemeinsam entwickelten Ausbildungsplan klar skizziert werden. Dieser ‚Fahrplan‘ für das Praktikum ist als eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu betrachten, auf die beide Seiten sich kontinuierlich beziehen können. Er ist mit einem Zeitplan zu verbinden, der den Praxisanforderungen flexibel anzupassen ist. Im Prozess kann der Plan verändert, differenziert und weiterentwickelt werden.

Die Kooperationspartner sollen im Zuge der Erstellung des Ausbildungsplans in einen Reflexions- und Klärungsprozess eintreten, in dem u.a. folgende Aspekte thematisiert werden:

- Persönliche Erwartungen und Wünsche, ggfs. Ängste und Unsicherheiten
- Erwartungen und Anforderungen an die jeweiligen Kooperationspartner
- Aufgaben der Praktikantin bzw. des Praktikanten und der kooperierenden pädagogischen Fachkraft („PraxisanleiterIn“ – „PraxismentorIn“)
- Anzuwendende Methoden (z.B. Beobachtungs- und Befragungsmethoden, Dokumentationsverfahren)
- Skizzierung eines pädagogischen Schwerpunktinteresses bzw. einer Forschungsfrage (z.B. bezogen auf einen spezifischen Bildungsbereich)
- Qualitätskriterien
- Ziele und Teilziele im Praktikumsverlauf.

Bei der Erstellung des Ausbildungsplans ist es sinnvoll, die unterschiedlichen **Praktikumsphasen** zu berücksichtigen und zeitlich zu definieren.

1. Orientierungs- und Informationsphase

In der Orientierungsphase sollen die **Praktikantinnen und Praktikanten** einen **Überblick über die Praxisstelle** und damit den Rahmen ihrer praktisch-pädagogischen Betätigung und der Bearbeitung ihrer Forschungsfrage gewinnen. Sie beschäftigen sich in Bezug auf die Praxisstelle und die beteiligten Personengruppen u.a. mit folgenden Aspekten:

- strukturelle Einbindung im Nahraum und im gesellschaftlichen Kontext
- gesetzliche Grundlagen der Arbeit
- Binnenstruktur und organisatorische Abläufe, personelle und finanzielle Rahmenbedingungen
- Kooperation mit anderen Einrichtungen, Gremien usw.

- (pädagogische) Konzeption, Aufgaben und Zielen
- professionell beteiligte Personengruppen und ihr Klientel
- Qualifikationen und Aufgabenbereiche der verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- praktizierte Arbeitsmethoden und -abläufen

Darüber hinaus soll die **Praxisstelle** in dieser Phase einen **Einblick in die hochschulischen Anforderungen an das Praktikum** gewinnen: Die kooperierende Erzieherin bzw. der kooperierende Erzieher und andere zentrale Ansprechpartner im Praxisfeld (z.B. LeiterIn) werden über die Aufgaben, Methoden und Ziele, die die Studierenden im Rahmen des Praktikums erfüllen müssen, informiert. In Bezug auf die spezifischen Kooperationsmodalitäten müssen dabei im Ausbildungsplan folgende Aspekte thematisiert werden:

- Art und Umfang der Aufgaben der Studierenden im Praktikum – Aufgaben der kooperierenden Erziehungspersonen (Praxismentorin)
- Beteiligungs- und selbständige Gestaltungsmöglichkeiten der Praktikantin bzw. des Praktikanten
- Rechte und Pflichten der Praktikantin bzw. des Praktikanten
- Absprachen in der täglichen Arbeit und Gewährleistung eines regelmäßigen Informationsaustauschs
- gemeinsame Reflexion der Arbeit

2. Erprobungs- und Vertiefungsphase

Im Anschluss an die Orientierungs- und Informationsphase folgt die Phase der Erprobung, des Mitwirkens, der Übernahme von Aufgaben sowie der gemeinsamen Praxisreflexion. Die kooperierende Erzieherin bzw. der kooperierende Erzieher (Praxismentorin) und die Praktikantin bzw. der Praktikant arbeiten in dieser Phase im Sinne der **Gestaltung eines gemeinsamen Lernkontextes und der Praxisreflexion** eng zusammen, wobei die ausgebildeten pädagogischen Fachkräfte auch die Funktion eines professionellen pädagogischen ‚Vorbildes‘ übernehmen. Sie sollten in der ersten Zeit verstärkt präsent und ansprechbar sein, um im Austausch mit den Studierenden die gemeinsame Arbeit zu reflektieren und die Bearbeitung der Praktikumsaufgaben zu planen. Je nach individueller Sicherheit und Arbeitskontext können und sollen die Praktikantinnen und Praktikanten Schritt für Schritt Aufgaben und Schwerpunkte eigenständig übernehmen und ausgestalten.

Im Ausbildungsplan sollten für diesen Bereich auf der Basis der den Einrichtungen zugrunde liegenden Bildungsprogramme und -konzeptionen gemeinsam Kernziele festgelegt werden, z.B.:

- Überprüfung und Sicherung von Kenntnissen über die verschiedenen Bildungsbereiche (z.B. Sprache, Motorik, Spiel) und die Entwicklung von Kindern
- systematische Beobachtung von Kindern (einzelne Kinder, Gruppen) mit verschiedenen standardisierten und offenen Methoden, Analyse und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- systematische Beobachtung der Handlungspraxis der pädagogischen Fachkräfte

- Einsatz verschiedener Interview- und Gesprächsverfahren zur Gewinnung von Erkenntnissen über das pädagogische Feld
- Konzipierung von pädagogischen Handlungsstrategien in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachkraft
- selbständige Erarbeitung und Durchführung von Bildungsangeboten für einzelne Kinder und die Gruppe
- Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Team (Teilnahme an Dienstbesprechungen, Elterngesprächen und -abenden etc.)
- Beteiligung an der Zusammenarbeit mit Eltern
- Reflexion über die Praxiserfahrungen, das Theorie-Praxis-Verhältnis und die Berufsrolle (gemeinsam mit der Erzieherin bzw. dem Erzieher)

3. Abschieds- und Feedbackphase

Auch die Beendigung des Praktikums sollte vorbereitet und geplant werden. Hier geht es nicht nur um einen bilanzierenden Abgleich der gesetzten Ziele mit dem Praktikumsverlauf, sondern auch um eine Rekonstruktion und Reflexion von ungeplanten Prozessen und den damit verbundenen Lern- und Bildungsprozessen aller Beteiligten. Darüber hinaus gestaltet die Praktikantin bzw. der Praktikant aktiv die Verabschiedung von den beteiligten Personen (z.B. ErzieherInnen, Eltern, Kindern) und gewährleistet in diesem Zusammenhang eine je angemessene Rückkoppelung ihrer bzw. seiner Praktikumserfahrungen.